Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 19 (1912)

Heft: 4

Artikel: Zukunftsaussichten der katholischen Pädagogik [Schluss]

Autor: Seitz, J.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-525044

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Pädagogilche Blätter.

Pereinigung des "Schweizer. Erziehungsfreundes" und der "Pädag. Monatsschrift".

Organ des Pereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz und des schweizerischen katholischen Erziehungsvereins.

Einfiedeln, 26. Jan. 1912.

nr. 4

19. Jahrgang.

Redaktionskommission:

do. Mettor Reifer, Erziehungsrat, Lug, Prafident; die Do. Seminar-Direktoren Baul Diebolder Ricenbach (Schwyz) und Laur. Mogger, diskirch, herr Lebrer J. Seig, Amben (St. Gallen) und herr Clemens Frei zum "Storchen", Einsiedeln. Ginfendungen sind an letteren, als den Chef-Redaktor, zu richten, Inserat-Auftrage aber an ho. haasenstein & Bogler in Luzern

Abonnement:

Ericheint wöchentlich einmal und toftet jahrlich Fr. 4.50 mit Bortogulage. Bestellungen bei ben Berlegern: Eberle & Ridenbach, Berlagshandlung Ginfiedeln.

Rrankenkasse des Bereins kath. Lehrer und Schulmänner der Schweiz: Berbandspräsident fr. Lehrer J. Cesch, St. Fiben; Verbandskassier fr. Lehrer Als. Engeler, Lachen-Bonwil (Check IX 0,581).

Inhalt: Bukunft&aussichten der kath. Pädagogik. — Was wollen die "Bäd. Blätter" in Zukunft? Korrespondenzen. — Zeitschriftenschau. — Bon unserer Krankenkasse. — Literatur. — Inserate.

Zukunftsaussichten der katholischen Pädagogik.

(Schluß.)

11.

Die grundsätliche Berechtigung des zweiten Kontrahenten ist bereits bewiesen worden. Wir wollen nur noch fragen: Wie hat sich der Fortschritt der katholischen Pädagogik zu entfalten?

Wie steht es nun im Lager der Katholiken betr. Fortschritt in Erziehungsfragen? Meine Herren, das Bild ist nicht ohne Schatten, seiten. Borerst begegnen wir oft ganz unklaren Resormbestrebungen. Da ist eine Richtung, der am Katholizismus, also auch an der katholisichen Padagogik kein Faden mehr gut genug ist. Dieser Herren Blick ist völlig getrübt für die großen Ideen, die in der katholischen Lehre auch für die Erziehung in reicher Fülle verborgen liegen. Resorm ersichalt es auch in katholischen Lehrerkreisen. Der seinsinnige Kirchensürst Reppler sagt mit Recht:

"Ich will heute ein Wort vor Ihnen aussprechen, welches seit einiger Zeit durch alle Lande klingt, bald als Rriegsruf, bald als Parteistichwort, bald als Modephrase, ein Wort von faszinierendem Klang, das immer offene Ohren und Herzen sindet. Das Wort heißt: Reform. Zu den vielen Reformsüchtigen der heutigen Welt sind neuerdings auch solche aus dem katholischen Lager gekommen. Allen modernen Reformbestrebungen (ich kann die katholischen nicht ausnehmen) ist gemeinsam eine große Verschwommenheit der Begriffe und Ziele, eine erstaunliche Unklarheit über das eigene Wollen und Können, ein planloses Herumfahren im Nebel. Durin liegt ihre Schwäche, aber auch die große Gefahr für die vielen Unreisen und Urteilslosen. Darum ist es höchste Zeit, daß der Begriff Reform selbst, der von allen Seiten verdreht, falsch verstanden und falsch angewandt wird, klar und bestimmt herausgestellt werde."

Diese mangelnde Klarheit hat denn auch in den Borschlägen für die Resorm, für den Fortschritt auf pädagogischem Gebiet zu scharfen Gegensähen geführt. Zwei Gruppen stehen sich scharf gegenüber. Wir wollen sie mit politischen Namen bezeichnen:

Die Liberalen und die Konservativen oder Reformfreunde und Reformgegner.

Betrachten wir beiber Programm.

Unsere Reform freunde sind entweder Jammerseelen oder blinde Drausgänger. Die Jammerseelen klagen von katholischer Inseriorität. Alles ist nicht mehr zeitgemäß. Wo irgend eine neue Idee oder Theorie vorgetragen wird, da seßen sie sich zu Tische. Die Drausgänger sind schon unbescheidener, sie predigen selber neue Ideen, ein neues pädagogisches Evangelium. Gisler sagt: den Klagerodel und die Programmpunkte des hundertköpfigen Resormkatholizismus können wir nicht entsalten. Das gilt auch von der katholischen Pädagogik. Ist das oft eine traurige Jeremiade über Kückständigkeit der katholischen Erziehung auf der ganzen Linie!

Die Reformbestrebungen der Draufgänger können vom Vorwurf des unklaren Denkens nicht freigesprochen werden. In der neuzeitlichen katholischen Kirchengeschichte tritt der sog. Amerikanismus zu tage. Papst Leo XIII. hat diese Bestrebungen in einem Briese an den Kardinal Gibbons verurteilt. Er schreibt dort:

"Um die Atatholiken leichter zur katholischen Lehre zu bringen, soll sich die Kirche der Kultur einer zum Mannesalter gelangten Welt mehr nahern, von ihrer alten Strenge ablassen, gegen die neuen Wünsche und Anschauungen sich nachgibiger zeigen."

Bon verschiedener Seite ist dieser Gedanke auch auf das padas gogische Gebiet übertragen worden, und die Reformer haben mit Jubel auf diesen Ton mitgesungen. Es ist unverkennbar, die Grundsätzlichkeit soll dem Fortschritt Konzessionen machen.

Gine andere Erscheinung ift der fog. Evolutionismus, Der bie Unficht verficht, gewiffe Dogmen seien unsern Zeitverhältniffen gemäß

auszubauen, zu interpretieren. Ich kann auf diese Bewegung nicht näher eingehen. Ich will nur bemerken, daß der bekannte Pädagoge Rein eine Enquete aufnahm über die Forderungen an den modernen Religionsunterricht, und der Schluß aus seinen Aussührungen heißt: die moderne Schule hat nicht mehr in Religion zu unterrichten, sondern über Religion; d. h. es ist den Zöglingen nicht mehr ein positives Bestenntnis zu vermitteln, sondern bloß historische Exkurse über die versichiedenen Religionen, wobei es dem Einzelnen überlassen bleibt, später selbst ein ihm zusagendes Bekenntnis daraus zu konstruieren. Das ist der ausgesprochene Subjektivismus, und der Jenaer Prosessor verkündet siegesbewußt: die Katholiken werden auch hier bald folgen. Anzeichen zu solchen Tendenzen sind tatsächlich vorhanden, ein stringenter Beweis für die Unklarheit und Verschwommenheit, die diesen Resormbestrebungen anhasten.

Während diese Giferer zu weit gehen und das eine, unumstößliche Prinzip, die Grundsählichkeit leichter Hand weggeworfen, macht sich in katholischen Kreisen vielfach auch das Gegenteil bemerkbar, eine arge Feindseligkeit gegen allen Fortschritt. (In dieser positiven Form dürste die schauptung denn doch nicht zutreffen. Die Red.) Das sind die Konservativen.

Es ist das Wort geprägt worden, die Pädagogik sei die ancilla theologiæ, die Magd der Theologie. Meine Herren, ich meine vielmehr, sie solle die filia theologiæ, die Tochter der Theologie sein, d. h. in den grundsählichen Fragen ist der Lehrer an den Besehl der Mutter gebunden; es liegt dies, wie ich im ersten Teil gezeigt, im Wesen der katholischen Pädagogik. Aber eine verständige Mutter wird ihr Kind nicht in eine Zwangsjacke stecken, sondern ihre berusstechnische, zeitgemäße Ausbildung mit Freuden begrüßen und nicht verlangen, daß sie im Umgang sich gibt wie zur Zeit, da der Großvater die Großmutter nahm. Auch hier ist Unklarheit die Schuld solch engherziger Aussassung. Freiherr von Hertling hat diesen Punkt sür die katholische Wissenschaft im allgemeinen betont, seine Aussührungen gelten auch für die Pädagogik im speziellen.

Ein typisches Beispiel dieses pädagogischen Sptophantentums haben wir in letter Zeit in nächster Nähe erlebt. Da arbeiten zwei grundsställich katholische Lehrer an einer neuen Fibel und suchen die psychologisch vollauf berechtigte Umgestaltung des Schreibleseunterrichtes in die Wege zu lenken. Ich unterrichte schon seit Jahren nach der von den herren vorgeschlagenen Methode und wüßte nicht, was das mit Religion zu tun hätte. Uengstliche Seelen schießen den arbeitsfreudigen Herren

in den Rücken und beschuldigen sie antireligiöser Tendenzen. Ich könnte eine Reihe von Fällen nennen, wo Regsamkeit auf schultechnischem Gebiet das beste Mittel war, dem Nörgeln an der Grundsählichkeit den Faden abzuschneiden. Es wäre denn doch traurig, wenn wir katholische Lehrer in Berufstragen zur Stagnation verurteilt wären. Gottlob macht sich gerade in katholischen Lehrerkreisen ein reger Fortbildungstrieb geltend, und schade wäre es, wenn an Stelle der freudigen Arbeit der Stachel des Unvermögens gesetzt würde. Indes hat kein Geringerer als Leo XIII. Mittel und Wege gezeigt, wie katholische Grundsählichkeit und zeitgemäßer Fortschritt vereinbarlich sind.

Meine Herren, es läßt sich nicht bestreiten, daß in katholischen Erzieherkreisen vielsach eine gewisse Nervösität herrscht. Die Neurasthenie ist ja zur Zeit Modekrankheit. Die Psychologen haben ihre Ursachen genau zu ermitteln versucht und sind zum Resultate gekommen, sie entspringe aus einem Komplex ungelöster "Wallungen", aus dem Unvermögen, sich mit den nun einmal bestehenden Lebensverhältnissen in Friede abzussinden. Die Neurasthenie ist eigentlich eine Psychasthenie, eine seelische Krankheit und hat ihre Ursache im Mangel am klaren Denken. Würden die Leute das Verhältnis zwischen katholischer Grundsählichkeit und zeitgemäßem Fortschritt klar erfassen, so kämen die Reformphantasten und die Reformgegner einander nicht so oft in die Heformphantasten und die Reformgegner einander nicht so oft in die Heformphantasten und

Nachdem wir die Möglichkeit der Verbindung von Grundsählichkeit und zeitgemäßer Arbeit klargelegt haben, können wir auch die weitere Frage beantworten: Wer ist berufen, über katholische Pädagogik zu rezden? Ich glaube, die Frage ist nach den bisherigen Ausführungen geslöst. Wir können keine Schwäßer brauchen, sondern lediglich Leute, die grundsählich denken können und wollen. Wir müssen uns davor hüten, allen Resormvorschlägen kurzerhand Gehör zu schenken. Alle schultechnisschen Fragen müssen vorerst nach ihrer grundsählichen Seite geprüst werden. Wir müssen uns klar vor Augen halten: das Vorrecht der akatholischen Pädagogen besteht darin, frei fabulieren zu dürsen; das etwas bittere Vorrecht der fatholischen Erzieher besteht darin, nach klar bestimmten Richtlinien denken zu müssen. Freilich, das macht manchen Lehrer nervös.

Und doch mare die Gefahr des Abschwenkens ins freisinnige Lager nicht fo groß, wenn die berufenen Vertreter der grundsätlichen Fragen für die zeitgemäße Entwicklung der Badagogit mehr Verständnis zeigten.

Meine Herren, die Zeit ist endgültig vorbei, wo Lehrer sich mit scholastischen, padagogischen und philosophischen Systemen abfüttern ließen. Es drangen sich heute eine Menge von Spezialfragen in den Vordergrund, die eine intensive grundsätliche und praktische Behandlung erheischen. Es genügt nicht mehr, solche Probleme lediglich von der theologischen Seite zu besprechen. Ich behaupte nicht, daß das Bildungsniveau des Lehrers dem des Geistlichen zc. ebenbürtig sei. Das aber
muß ganz deutlich gesagt werden: die geistigen Bedürfnisse des Lehrerstandes sind größere geworden. Ebenso energisch muß betont werden, daß unsere katholischen Gelehrten zu wenig
geistige Fühlung mit dem Lehrerstand suchen. Es ist nicht immer Widerspenstigkeit, Trot oder mangelnder katholischen Sinn, wenn z. B.
viele katholische Lehrer freisinnige Lehrerzeitungen abonnieren. Jeder
katholische Lehrer hört zu Zeiten gerne theoretische Vorträge oder grundsätliche Besprechungen; als alleinige geistige Kost genügen sie nun einmal nicht mehr.

36 will einige Beifpiele geben :

- a) In den letzten Jahren machte die kulturethische Bewegung viel von sich zu reden. In Verbindung damit entstand der Försterkult. Ansgesehene Schweizertheologen befaßten sich intensiv mit diesen Fragen; den Lehrern aber glaubte niemand darüber klaren Aufschluß geben zu müssen, und doch ist es eine Frage höchster pädagogischer Bedeutung.
- b) Ein wichtiges pädagogisches Problem der Gegenwart ist die soziale Erziehung, namentlich seit die christlich-soziale Bewegung in Fluß gekommen ist. Un den Katholikentagen in Luzern und Rapperswil wurde mit Recht darauf hingewiesen, daß bei der großen Bevölkerungs, bewegung und dem Zudrang zu den Städten die junge Generation auch sozial geschult werden müsse. Niemand fühlte sich bemüßigt, die katholischen Lehrer über die grundsählichen Fragen aufzukären. Ja, eine Urbeit, den Gedanken systematisch besprechend, war unserm katholischen Lehrerorgan versprochen, wanderte dann aber ennet das deutsche Meer.

Solcher Arbeitsgebiete, wo katholische Lehrer über grundsätliche Belehrungen sehr dankbar waren, gibt es noch verschiedene. Will man katholischerseits dasür sorgen, daß die Lehrer nicht ins andere Lager absichwenken, so achte man wohl auf die erhöhten geistigen Bedürfnisse. Geschieht dies nicht, so jammere man auch nicht, wenn katholische Lehrer über diese Fragen dort Rat holen, wo sie ihn finden. Nur darf man auch nicht vergessen, daß damit langsamer oder schneller antikatholische Ideen Burzeln schlagen. Ich will Ihnen ein Beispiel aus meiner jüngsten Ersahrung geben. Zwei junge Lehrer lasen die Schristen Dusbois'. Sie sind von der bestechenden Dialektik des Autors ganz bestrickt geworden und schwören auf das Evangelium des psychologischen Detersminismus, scheuen auch nicht zurück vor den Schlußfolgerungen fürs praktische Leben.

Ein anderes Beifpiel. Wir haben in ben letten Jahren den Deg. merhandel gehabt. 3ch verurteile das Gebahren diefes herrn, der fpftematifch die heiligften Buter eines Großteil des St. Ballervolkes mit Füßen tritt. Und doch, mas die Det hode betrifft, fo fage ich unumwunden: Sut ab! Diegmer ift ein Bertreter des Boluntarismus, wie er padagogisch auch von Bayot, Levy zc. vertreten wird. Aller Unterricht foll auch Willensbildung fein. Bang unabhangig von Degmer bin ich zu völlig gleichen methodischen Grundfagen getommen, wie fie in feinem Lehrbuch der Badagogit niedergelegt find. Burbe Megmer flarer ichreiben, fein Unhang murde gang entschieden im fatholifchen Lager machsen, wie denn auch feine Methode von fachtundiger tatholischer Seite in "Pharus" hohes Lob erntete. P. Roch hat mich fchon vor Jahresfrift darauf hingewiesen, daß wir in den Werten von P. Weiß, Doß zc. tüchtige Arbeiten über Selbsterziehung Erwachsener besitzen, die eigente lich psychologische Seite des Problems für Rindererziehung liege bei und noch brach.

Doch genug der Beispiele. Ich glaube, genügend bewiesen zu haben, daß neben Besprechungen über grundsätliche Erziehungsfragen unsern Lehrern auch wissenschaftlich vollwertige zeitgemäße praktische Ar-beiten geboten werden müssen.

Ratholischerseits hat man ganz richtig eingesehen, daß mit einer bloßen Schimpspresse das Volk nicht erzogen wird, daß mit Jeremiaden über die unbefriedigenden politischen Verhältnisse nicht viel gebessert wird, sondern eine geistig und sachpolitisch zeitgemäße Journalistik allein unser Volk zur Mitarbeit erziehen könne. Ganz gleich ist es mit den Lehrern. Sie sind es satt, nur Jeremiaden zu hören, nur grundsähliche Exkurse zum xtenmal mit ihrer Phraseologie zu vernehmen; sie sind es satt, mit saste und krastlosen Berichten, mit schlechten Mätchen Tag für Tag abgesüttert zu werden. Es ist nicht Hoch mut von seite der Lehrer, wenn sie zeitgemäße Geisteskost verslangen, sondern sie tun dies aus dem Bedürfnis ernster Berufsarbeit.

Damit sind nun beide Kontrahenten zur Sprache gelangt; die Grundsätlichkeit hat ihre Forderungen entwickelt -- die Entwicklung machte ihre Rechte geltend.

Der Philosoph Hilty schreibt: Duplex est beatitudo, Gottesnähe und Arbeit. Ein Doppelgestirn zeigt auch die Zukunst der katholischen Pädagogik, Gottesnähe, d. h. religiös-sittliche Grundsätze und Arbeit, d. h. zeitgemäßer Fortschritt.

Das schone christliche Schlagwort heißt: Ora et labora, Bete und arbeite. Nun ist aber das katholische Gebet nicht süßliche Gemütsers hebung, sondern demütige Willensunterwerfung und inniges Gottverstrauen, beruhend auf klarem Erkennen. Die katholische Pädagogik der Zukunft mag diese Devise auf ihre Jahne schreiben: Ora, Getreu den Geboten der Kirche Grundsählichkeit — aber auch labora, gewissenhafte, seutgemäße Arbeit.

Und zum Schlusse möchte ich nicht mehr von Zukunftsaussichten reden, sondern von Zukunftsaufgaben.

Wir haben nacheinander folgende Fragen und Antworten gefunden:

a) Welches find die Charaktermerkmale der katholischen Bädagogik auch für die Zukunft?

Antwort: Grundsätlichkeit in dogmatischen Fragen, treue Anerkennung der Lehrautorität der Kirche und zeitgemäßer Ausbau der praktischen Padagogik, Fortschritt.

- b) Wem steht das Recht zu, über katholische Schulreform zu reden? Antwort: Demjenigen, ber die grundsätlichen Fragen katholischer Pädagogik kennt und zugleich schulpraktisch erfahren ist.
 - c) Ift Grundfatlichfeit nötig?

Antwort: Ja, wenn wir die vollständige Auslösung der katholischen Erziehung verhüten und nicht riskieren wollen, daß auch in unsern Reihen das religiös-sittliche Delirium und Rotwelsch Platz greifen und auch in praktischen Fragen eine Destruktion ohne Ende zur Tagesordenung wird.

d) Ift Grundfatlichkeit möglich?

Antwort: Ja, grundsätlich gesinnte Lehrer sind heute noch geachsteter als faft- und fraftlose Schwätzer.

e) Ift zeitgemäße Urbeit nötig?

Untwort: Ja. Sie liegt begründet im Wesen driftlicher Rulturtätigkeit, sie ist ein geistiges Bedürfnis für den Lehrer, sie ist ein Praventivmittel, um schwankende Geister an uns zu fesseln.

f) Ift zeitgemäße Arbeit mit Grundfatlichkeit vereinbar?

Antwort: Ja, Papst Leo XIII. hat in der Enzyklika Aeterni patris auch der katholischen Pädagogik den Weg gezeigt.

Dubois sagt irgendwo, die fatholische Kirche gleiche einem Schwim= mer, der mühsam gegen den Strom kampse. Seine Anstrengung, den Wellen Trotz zu bieten, errege wohl Bewunderung, aber auch das Miß-behagen der Einsicht in nutlose Arbeit. Meine Herren, das Bild ist salsch. Für die katholische Pädagogik gelten die Sprichwörter nicht: Man nuß mit dem Stecken schwimmen und mit den Wölsen heulen.

Im Gegenteil, uns steht die schöne Aufgabe bevor, auch in kommenden Zeiten ein fester Turm im Wirrwarr der Meinungen zu bleiben. Dann dürfen wir praktische Lehrer aber auch verlangen, daß uns durch kleinsliche Hemmungen auf dem schulpraktischen Gebiet nicht der mit den Gegnern notwendige Kampf noch erschwert werde, sondern daß wir in unsern Unternehmungen sozialer, didaktischer, journalistischer Art 2c. von den berusenen Vertretern der Prinzipien Unterstützung finden.

Roch einmal: Doppelt ist die Zukunftsaufgabe der katholischen Bas bagogik: Grundsätlichkeit und zeitgemäße Arbeit.

Ich schließe indem ich Frit Reuter gitiere:

Wenn einer kümmt und tan mi seggt, Id mack dat allen Minschen reckt, So seg id: Min leiwe Fründ mit Gunst O lihrn Se mich des swere Kunst!

Joh. Seig.

Was wollen die "Päd. Plätter" in Zukunft?

Im Berlaufe dieser Artikel-Serie haben wir markiert, daß unser Organ nicht bloß Lehrer-, sondern ebenso sehr auch Erziehungs-Organ ist und sein will. Wir markierten weiterhin unmisverständlich, daß es in dieser zweisachen Aufgabe nicht bloß Zwecke eines Diesseits anerkennt, sondern bei Würdigung seiner Doppelstellung allezeit und unverblümt ein Mitwirken einer göttlichen Vorsehung bei der Erziehung einschätzt und würdigt, und in allen Fragen auf unveränderliche Ewigkeitswerte abstellt.

Diese unsere Stellungnahme speziell in Fragen der Erziehung ist es denn auch, welche unserm Organ einen ausgeprägt konfessionellen und zwar einen katholisch-konfessionellen Charakter verleiht.

Wir haben dann u. a. eine Reihe von Aeußerungen pädagogischer Organe zitiert, die auch Lehrer-Organe sind, aber weder einen christlichen noch einen gläubig-konfessionellen Charakter bekunden. Es ist uns unsmöglich, auf die einzelnen Aeußerungen gleichsam exegetisch einzugehen, sie inhaltlich zu analhsieren, um deren dogmatische Verwerflichkeit und Unhaltbarkeit und um deren zeitliche Gefährlichkeit und Kompaßlosigkeit im Einzelnen nachzuweisen. Das führte zu weit und über den Rahmen unserer Ausgabe hinaus.

Es scheint uns das aber auch gar nicht notwendig zu sein. Wie wir im Berlaufe betont, führten wir die Zitate in ziemlicher Ergiebig-